

# Paibacher Zeitung.



Nr. 69.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Freitag, 24. März.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 fr.

1882.

Des h. Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer Montag, den 27. März.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. März d. J. den bisherigen ersten Präses der Akademie der Wissenschaften in Krakau, Universitäts-Professor Dr. Josef Majer, zum ersten Präses auf die weitere Functionsdauer von drei Jahren allergnädigst zu ernennen geruht.  
Conrad-Eybesfeld m. p.

## Erkenntnisse.

Das k. k. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, dass der Inhalt des in Nr. 73 der periodischen Druckschrift „Illustriertes Wiener Extrablatt“ vom 14. März d. J. (Abendausgabe) unter der Rubrik „Was in der Welt vorgeht“ enthaltenen Aufsatzes mit der Aufschrift „Was die Pariser alles glauben müssen“, in der Stelle von „und Cure“ bis „Hand zu bieten“ das Verbrechen nach § 64 St. G. begründe, und hat nach § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Das k. k. Landesgericht als Pressgericht in Graz hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft mit dem Erkenntnis vom 10. März 1882, Z. 4324, die Weiterverbreitung der in Budapest erscheinenden „Volkszeitung“ Nr. 10 vom 5. März 1882 wegen des Artikels „Ein Manifest der amerikanischen Arbeiter zugunsten Irlands“ nach § 302 St. G. verboten.

## Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der „Bote für Tirol und Vorarlberg“ meldet, der Hofrathswitwe Fanny v. Malsér-Auerheim zur Herstellung eines Gebäudes für die Kleinkinder-Bewahranstalt in Auer im Allerhöchsteigenen und im Namen Ihrer Majestät der Kaiserin eine Spende von 200 fl. zu bewilligen geruht.

## Zur Lage.

Das „Prager Abendblatt“ und die „Politik“ dementieren ganz entschieden die Nachricht, welche den Westmächten die Absicht unterstellt, das staatsrechtliche Verhältnis Bosniens durch einen Congress zu regeln. Weder sei von einem eventuellen Congress irgend etwas bekannt, noch sei in Wien und Constantinopel ein Separatabkommen irgendwie angeregt worden.

## Feuilleton.

### „Mephistopheles“.

(Oper in vier Acten, einem Prolog und einem Epilog von Arrigo Boito. Zum erstenmale im k. k. Hofopertheater in Wien aufgeführt am 18. März 1882.)  
(Schluss.)

Nun kommt die kritische Frage: „Heinrich, wie stehts mit der Musik?“ Man kommt in Verlegenheit, eine rasch entscheidende Antwort hierauf zu geben. Der Prolog gehört musikalisch zu den besten der Oper. Nach einer stimmungsvollen Einleitung, in welche von der Bühne aus Posanenschläge dröhnen, kommt ein edler, einfacher Chor der himmlischen Heerscharen (E-dur). Mephisto tritt mit einem originell-hässlichen Scherzo stromentale auf, welches den musikalischen Grundcharakter seiner Erscheinung bildet und ihm späterhin häufig als Leitmotiv auf der Ferse folgt. Die Wette zwischen dem Herrn und Mephisto um Faustens Seele wird kurz abgemacht, worauf nach der ganz und gar absonderlichen, von Frauenstimmen auf einem einzigen Tone psalmodierten Stelle:

Rosen, ihr blendenden,  
Balsam versendenden“ u. c.

der Chor mit einer ganz grandiosen Steigerung in E-dur den Prolog in der wirkungsvollsten Art beschließt. Der erste Act ist an Erfindung arm, dürftig und in der Wirkung der Chöre leer und unmelodisch. — Der Chor beim Herannahen der Cavalcade: „Seht den glänzenden Troß“, ist hohler Bombast und der Walzer roh. Nur beim Nahen der Abenddämmerung klingt im Orchester eine feinere, duftige Stimmung auf. Der Monolog Fausts in der Studierstube ist edel und innig empfunden, ein zusammenhängendes

Die ehrenden und für jeden Patrioten wahrhaft erhebenden Worte, mit denen die Presse des deutschen Reiches die Leistungen unserer braven Truppen auf dem Insurrections-Schauplatze gedenkt, finden auch in der außerdeutschen Journalistik ihr Echo. So schreibt die in Rom erscheinende „Opinione“: „Die von den österreichisch-ungarischen Truppen errungenen Erfolge werden hoffentlich dem Frieden Europas zugutekommen; der neue Beweis von Tüchtigkeit, welchen das Heer geliefert hat, wird die Bande, welche Oesterreich-Ungarn und Deutschland vereinigen und eine wahre Friedensbürgschaft bilden, nur noch enger schlingen.“ — Der Pariser „Temps“ bemerkt: „Die militärischen Operationen in der Kriwošije schreiten mit großer Raschheit vor, und die österreichischen Truppen haben daselbst glänzende Erfolge erzielt.“ — Auch der Petersburger „Solo“ anerkennt gelegentlich einer Discussion der Lage in der Kriwošije „die großartigen Fortschritte der österreichischen Armee, die vorzügliche Taktik und rasche Mobilisierungsfähigkeit derselben.“

Das „Prager Abendblatt“ bespricht in einem längeren Artikel die bisherige Action des Ministeriums Taaffe und constatirt, dass es dem gegenwärtigen Cabinetschef gelungen ist, ohne die Verfassung und die Staatsgrundgesetze auch nur im geringsten zu tangieren, alle Nationalitäten und alle Parteien auf dem legalen Boden des Reichsrathes zu vereinigen, den Grundsatz der sprachlichen Gleichberechtigung ohne jede Schädigung der Staatseinheit und der geordneten Verwaltung zur Wahrheit zu machen und die materielle Lage, insbesondere der ländlichen Bevölkerung durch namhafte Verwohlfeilung und Erleichterung des Creditess wesentlich zu verbessern. Das Blatt bespricht hierauf speciell den Eintritt der czechoslawischen Abgeordneten aus Böhmen in den Reichsrath und sagt: „Die Abgeordneten des böhmischen Volkes haben den Worten des Grafen Taaffe nur deshalb Gehör gegeben, weil sie in dessen Persönlichkeit Vertrauen gesetzt haben, weil sie der Ueberzeugung waren, dass er gerecht und billig denke und es mit der Herstellung des Völkerr Friedens ernst meine. Dieses Vertrauen und dieser Glaube allein, nicht aber die angebotenen großen Concessionen waren es, welche die Vertreter der czechoslawischen Nation bewogen haben, ihre langjährige Abstinenz aufzugeben und an dem verfassungsmäßigen Leben activ theilzunehmen. Das Verdienst, den Reichsrath vervollständigt und damit die Verfassung zur allseitigen Geltung gebracht zu

haben, muss demnach dem Grafen Taaffe ungeschmälert bleiben, wie es denn auch wesentlich sein Verdienst ist, dass der Glaube an den Erfolg seiner Mission immer tiefere Wurzeln schlägt.“

Ein Wiener Brief der „Norddeutschen allgemeinen Zeitung“ beschäftigt sich mit der jüngsten Rede des Herrn Ministers Dr. Pražák im Abgeordnetenhaus. Es heißt darin unter anderem: „Neulich wurde an dieser Stelle gegenüber der „National-Zeitung“, welche die österreichischen Pressverhältnisse besprach, constatirt, dass die gegenwärtige Regierung das Gesetz gegen Freund und Feind gleichmäßig handhabt, also auch gegen die Ausschreitungen der sonst freundlich gesinnten Journale das Objectivverfahren in Anwendung bringt. Seitdem hat Minister Dr. Pražák, Leiter des Justizministeriums, im Abgeordnetenhaus eine Rede gehalten, in welcher er auf die Anwendung des Objectivverfahrens etwas näher eingieng und eine nach mannigfacher Richtung hin interessante Darlegung gab.“ Nun folgt eine kurze Reproduction der Aeußerungen des Herrn Ministers über die Anwendung des objectiven Verfahrens, woran sich die Bemerkung knüpft, dass die angeführten Daten so schlagend seien, dass sie keines weitem Commentars bedürfen. Am Schlusse heißt es dann: „Gewiss ist, dass es ein sehr einfaches und untrügliches Mittel gibt, das Objectivverfahren aus der Mode zu bringen: man halte die Discussion innerhalb der Grenzen, welche das Gesetz gezogen hat.“

Der seiner feuilletonistischen Anwendungen wie seines Goldfanatismus wegen satfam bekannte Börsenchroniqueur der „Neuen freien Presse“ kommt in seiner Wochenrevue auch auf die bevorstehende Rentenemission behufs Deckung des diesjährigen Deficites zu sprechen und bemerkt: „Der österreichische Finanzminister wird Geld finden; er wird hoffentlich sogar einen guten Cours für seine Rente erzielen. Aber drückt Herr v. Dunajewski die Verantwortung nicht, dass er es grundlos und gegen alle Traditionen der österreichischen Finanzverwaltung unterließ, rechtzeitig seinen Bedarf zu decken, dass er, um einen billigen Effect zu erzielen, die Interessen des Staatsschatzes und den Staatscredit den unberechenbaren Schwankungen einer politisch bewegten Zeit überlässt?“

Es ist recht lebenswürdig von der „Neuen freien Presse“, dass sie zugibt, die Finanzverwaltung werde Geld finden und auch einen guten Cours für ihre Rente erzielen. Wenn dies aber der Fall ist, dann hätte sich das genannte Blatt seinen Sermon um so

Melodioso, bei Boito eine große Seltenheit. Die Personbeschreibung, welche Mephisto auf Fausts Wunsch von sich selbst liefert, ist ein mit Meyerbeer'schen Instrumentaleffecten, insbesondere den ewigen tiefen Fagotten in Terzen, aufgepußtes Stück, welches bei aller Charakteristik sich doch zu sehr in Hässlichkeiten bewegt. Das befremdende Schlussduett zwischen Faust und Mephisto findet nur einen großen Abschluss im Orchester, welches die Melodie der Mephistophelischen Worte: „Wir breiten nur den Mantel aus“ grandios in dem ganzen Blech zum Ende des Actes hindurchführt.

Die Gartenscene gehört zu den bedenklichsten musikalischen Bearbeitungen. Gretchen und Faust liebesträndeln bei den Klängen einer trivialen „Einladung zum Tanze“, und Mephisto und Marthe sprechen sich in unendlich düren Klängen aus. Fausts Cantilene „über die Religion“ schlägt nach einem sehr hübschen thematischen Anfange (der späterhin bei der Erscheinung Gretchens auf dem Brocken, in der Kerker-scene und selbst noch ganz vorübergehend im Epilog als Leitmotiv benützt wird) bald in eine triviale welsche Opernmelodie um, während das Haschspiel zum Schlusse der Gartenscene nur spasshaft wirken kann. Die darauf folgende Walpurgis-Nacht hat ganz vortreffliche Chorstellen; die declamierende Recitation des Chores immer auf der Quinte c—g bei den Worten: „Hier vor Mephistopheles knien wir“ u. s. w. ist ein pikanter Einfall. Der eigentliche Hagensabbath mit der großen Schlussfuge ist ein wirkames und tüchtig gearbeitetes Chorstück, während die Mephisto'schen soit-disant Gesangstellen, — so ganz erfindungslos — recht sehr den hohlen Pathos der letzteren Meyerbeer'schen Werke athmen. Immerhin hat die Walpurgis-Nacht einen sehr interessanten, ledern und wirksamen Zug.

Die Kerker-scene ist musikalisch das Schönste. Was der karge Boito'sche Melodienquell zu geben vermochte, spendete er dem armen Gretchen im Kerker. Gleich die liederartigen beiden Strophen Gretchens bei Beginn der Scene sind sehr schön und innig erfunden, noch mehr die spätere Stelle Gretchens: „Ein bleiches Morgenlicht kündigt den letzten Tag“ u. c., die von ergreifendster Wirkung ist, ebenso wie die darauf folgende, von Margarethe bereits in himmlischer Berklärung zu singende Cantilene, die den Chören der Seligen aus dem Prolog dramatisch-absichtlich entnommen ist.

Der Beginn des vierten Actes mit dem (allerdings sehr an Gounod'sche Stimmung mahnenden) reizenden Wechselgesange zwischen Helena und Panthalas führt nach der recht unfruchtbar Vision Helenas (Trojas Zerstörung) zu durchaus italienischer Opernmusik, die aber frisch gemacht und entschieden wirkungsvoll ist. Das B-dur-Ensemble und noch mehr das Duett in As-dur zwischen Faust und Helena ist echter Verbi, aber man verzeiht dem Compositeur diesen allerdings starken Rückfall in seinen heimischen Opernstil wegen des effectvollen Aufbaues der genannten Nummer. Der in vierstimmigen Accorden unter dem Liebesgelspiel von Faust und Helena verhallende Frauenchor schließt sehr stimmungsvoll (aber nicht in Goethescher, sondern in Verdischer Stimmung) den vierten Act ab.

Der Epilog ist eigentlich nur eine zumeist süßliche Cantilene Fausts, in welche sich hie und da Mephisto hineinmischt. Bald treten dieselben Chöre, die schon den Prolog so wirkungsvoll beschließen, wieder ein, und grandios schließt das Werk ab.

Boitos „Mephistopheles“ enthält zahllose Rhapsodien und sehr wenig melodiose Erfindung. Dessen-

füglicher ersparen können, als ihm doch bekannt sein muß, daß das Budget und die Bedeckungsvorlage selbst heute noch nicht alle Stadien der verfassungsmäßigen Behandlung hinter sich haben, somit auch die Finanzverwaltung ihre diesbezüglichen Schritte retardieren muß. Im übrigen verdient es registriert zu werden, daß die „Neue freie Presse“ sich jetzt um die Interessen unseres Staatscreditess so außerordentlich besorgt zeigt. Man konnte dies um so weniger von ihr erwarten, als sie, wie mächtig bekannt, früher nicht genug harte Worte für die Börse finden konnte, weil dieselbe, das Geheiß der „Neuen freien Presse“ ignorierend, die Rentencourse nicht sinken ließ.

Die „Wiener allgemeine Zeitung“ brachte die Nachricht, „daß ein Mitglied der Verwaltung der k. k. priv. österreichischen Länderbank gegen die jüngst veröffentlichte Bilanzskizze Verwahrung eingelegt und mit seinem Rücktritte gedroht habe; ferner daß Berechnungen zwischen der Länderbank und dem Staatsapparat bestehen sollen, wegen welcher sich Differenzen ergeben haben“. Hierauf veröffentlichte das genannte Blatt eine Zuschrift des Verwaltungsrathes der Länderbank, in welcher diese Mittheilungen „vom Anfange bis zum Ende als vollständig erfunden“ bezeichnet werden. Man sollte glauben, daß hiemit die Sache abgethan sei, allein die „Wiener allgemeine Zeitung“ hat es anders beschlossen; sie will à tout prix dem Staatsapparat drei Millionen aufzotrochieren, und so erklärt sie denn auf Grund einer ihr „authentisch scheinenden“ Quelle, in der Lage zu sein, die Meldung, daß die Länderbank der Regierung noch drei Millionen schulde, aufrechtzuhalten. Ob diese „authentisch scheinende“ Quelle nicht etwa gleichen Charakters sein mag wie jene des bekannten Weinhändlers, dessen vielgerühmte „Bezugsquelle“ sich als der Brunnen im eigenen Hause entpuppte?

**Reichsrath.**

**216. Sitzung des Abgeordnetenhauses.**

Wien, 22. März.

Der Herr Präsident Dr. Smolka eröffnet um 11 Uhr 10 Minuten die Sitzung.

Auf der Ministerbank befinden sich: Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Taaffe, Ihre Excellenzen die Herren Minister: Dr. Freiherr von Biemalowski, Graf Falkenhayn, Dr. Pražak, Dr. Freiherr von Conrad, Ehbessfeld, Dr. Ritter von Dunajewski und Freiherr v. Pino.

Auf der Bank der Regierungsvertreter: Sectionschef Freiherr v. Rubin.

Unter den eingelangten Petitionen befinden sich: die Petition der Gemeinde Mitterdorf in Krain um Einführung der slovenischen Sprache in Schule und Amt und um Errichtung eines Oberlandesgerichtes in Laibach; die Petition mehrerer Gemeinden in Steiermark und Krain um Einführung der slovenischen Sprache bei den k. k. Gerichten.

Das Haus schreitet zur Fortsetzung der Specialdebatte über die Anträge des Wahlreform-Ausschusses.

Nachdem in der gestrigen Sitzung noch die §§ 3 bis 8 genehmigt worden, steht heute in der Berathung

der § 9 des vorgelegten Gesetzentwurfes, betreffend die Aenderung der Reichsraths-Wahlordnung. Derselbe setzt den Censur für die Ausübung des Wahlrechtes fest. Die Majorität beantragt, daß bezüglich des Großgrundbesitzes, insofern dessen Wahlrecht von einem Mindestbetrage der Jahresschuldigkeit an Realsteuern abhängt, die Jahresschuldigkeit an Grundsteuer wenigstens vier Fünftel dieses Mindestbetrages ausmachen muß, und daß das Wahlrecht nur dann ausgeübt werden darf, wenn der Besitzer sich mindestens ein Jahr im bürgerlichen Besitze des zur Wahl berechtigenden Gutes befindet; endlich werden in der Wählerklasse der Städte und Landgemeinden auch jene Gemeindeglieder als zur Wahl berechtigt erklärt, welche eine Jahresschuldigkeit an landesfürstlichen directen Steuern von mindestens fünf Gulden zu entrichten haben.

Die Minorität beantragt, daß der Censur in den Landgemeinden mit einem geringern Betrage als für die Städte, und zwar mit zwei Gulden, festgesetzt werde.

Zum Worte gegen die Anträge der Majorität haben sich gemeldet die Abgeordneten: Freiherr von Haeckelberg, Steudel, Dr. Magg, Löblich, Wiesenburg, Reschauer, Auspitz, Freiherr von Doblhoff und Lenz; für die Majoritätsanträge die Abgeordneten: Fürnkranz, Friedrich Sueß, Dr. Trojan, Lienbacher und Dr. Basaty.

Zu § 9, welcher die Bestimmungen über Wahlberechtigung im allgemeinen, über das Wahlrecht des Großgrundbesitzes und das Wahlrecht der Fünf-Gulden-Männer enthält, überreicht Freiherr von Haeckelberg die bezüglichen Anträge der Ausschussminorität, welche er in längerer Ausführung motiviert, als besondern Antrag und erörtert, daß die Alinea 4 des von der Majorität beantragten § 9 eine Verfassungsänderung involviere, welche nur mit Zweidrittel-Mehrheit beschlossen werden könne. (Beifall links.)

Abg. Friedrich Sueß führt aus, daß seit 1873 die Verhältnisse der Wiener Vororte sich derart verändert haben, daß sich die Einbeziehung derselben, wenn man nicht den Fortbestand einer großen Ungerechtigkeit wünsche, nicht mehr aufschieben lasse. (Beifall links.)

Abg. Steudel überreicht den Antrag, daß in der 5. Alinea nach den Worten „mindestens 5 fl.“ eingeschaltet werde „mit Einrechnung aller Staatszuschläge.“

Es wird Schluss der Debatte angenommen und zu Generalrednern die Abg. Dr. Magg und Lienbacher gewählt.

Generalredner Abg. Dr. Magg führt aus, daß mit der Herabsetzung des Censur auch die Vermehrung der Zahl der Abgeordneten Hand in Hand gehen müsse, und daß die Behauptung des Grafen Hohenwart, daß nach der österreichischen Verfassung die Städte, was die Zahl ihrer Vertreter betreffe, dem Grundbesitze gegenüber begünstigt seien, den thatsächlichen Verhältnissen nicht entspreche. (Beifall links.)

Generalredner Abg. Lienbacher wendet sich gegen die Ausführungen der Vorredner und erklärt gegenüber dem Abg. Freih. v. Haeckelberg, daß ihm der Glaube fehle, wenn von Seite der Linken von einer idealen Wahlordnung gesprochen werde, was übrigens

die vom Jahre 1873, die auch den praktischen Verhältnissen und der Gerechtigkeit nicht entspreche, gewiß nicht sei. Die Arbeit der Majorität sei keine zerstörende, sondern eine verbessernde und fördernde. So lange die Linke Majorität war, habe sie keine Wahlreform gebracht, jetzt, da sie in der Minorität sei, wolle sie nicht dafür stimmen; wann werde denn eigentlich der Zeitpunkt für sie eintreten? Die Majorität hoffe, auch ohne die Linke die Erweiterung des Wahlrechtes durchzuführen und inbetreff der einzelnen Wahlgruppen jene Klarheit zu schaffen, welche das Princip einer Interessenvertretung erheische. (Lebhafter Beifall rechts.)

Es wird zur Abstimmung geschritten, sämtliche Abänderungsanträge, der Antrag Steudel bei namentlicher Abstimmung, wurden mit 168 gegen 139 Stimmen abgelehnt und § 9 nach den Anträgen der Ausschussmajorität angenommen.

Auf der Tagesordnung der Herrenhaus-Sitzung am 27. d. M. steht u. a. auch die zweite Lesung des Gesetzes, betreffend die Zustimmung zu den Beschlüssen des krainischen Landtages bezüglich der zur theilweisen Deckung des Erfordernisses des krainischen Grundentlastungsfonds für die Jahre 1882 und 1883 einzuhebenden Zuschläge zu den directen Steuern.

Zur Wehrgesetznovelle hat die Wehrgesetzcommission des Herrenhauses die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses angenommen. Nur bezüglich der Maßregeln, welche die Auswanderung Wehrpflichtiger betreffen, ergab sich eine wesentliche Meinungsverschiedenheit, und es stellte eine aus den Commissionsmitgliedern Freiherrn von Hye, Eblen von Plener und Grafen Widmann bestehende Minorität den Antrag, dem ersten und zweiten Alinea des § 54 ist folgende Fassung zu geben:

„Linien-, Reserve- und Ersatzreserve-Dienstpflichtige können nur mit Bewilligung des Reichs-Kriegsministeriums; Landwehrmänner und diejenigen Staatsangehörigen, welche bereits das nach § 16 des Wehrgesetzes zur Wehrfähigkeit erforderliche 17. Lebensjahr erreicht haben, nur mit Bewilligung des Ministeriums für Landesverteidigung auswandern.

Dem Linien- und Ersatzreserve-Dienstpflichtigen und demjenigen, welcher das 17. Lebensjahr erreicht hat, kann in dem Falle, wenn beide Eltern oder doch ein Elternteil noch am Leben sind, die Auswanderungsbewilligung nur dann erteilt werden, wenn er mit diesen auswandert.“

Der Bericht der Finanzcommission des Herrenhauses über die Petroleumsteuer schließt mit dem Antrage, das Herrenhaus wolle dem vom Abgeordnetenhause bereits angenommenen Gesetzentwurfe zustimmen. Zur Begründung dieses Antrages wird in dem Berichte unter anderem gesagt: „Die gemachten Wahrnehmungen haben zur Ueberzeugung geführt, daß Petroleum, ohne eine zu drückende Belastung für das consumierende Publicum oder eine Abnahme der Einfuhr des Artikels besorgen zu müssen, allerdings auch in unseren Ländern mit einer höheren Abgabe belegt werden kann und der Zeitpunkt zu einer solchen Erhöhung des Bolles gerade gegenwärtig ein geeigneter sein dürfte, wo die Auffindung sehr ergiebiger neuer Bezugsquellen in Amerika und das Ein-

ungeachtet ist das Werk sehr interessant. Nur ein wirklich begabter, wenn auch häufig auf unrechten Wegen Wandelnder konnte es componieren. Ausgesprochenes Talent zu musikalischer Charakteristik und einen unleugbar großen Zug der Empfindung hat Boito ganz entschieden, und diese Eigenschaften allein, die auch einige wirklich schöne, wenn auch spärliche Melodien zum Blühen gebracht haben, machen den Boitischen „Mephistopheles“ zu einem nicht gewöhnlichen Werke. Wir ziehen derartige Dinge noch immer weit der bösen Kapellmeister-Oper vor, wie sie leider in heimischen Landen in zahllosen Exemplaren als Bucherkraut zu vegetieren pflegt.

Die Aufführung des „Mephistopheles“ in der Wiener Hofoper war daher bei dem Aussehen, welches diese Oper gemacht, und bei dem Mangel an halbwegs ergiebigen Novitäten eine Pflicht. Herr Director Tschu hat mit größter Hingabe das Werk einstudiert und dirigiert, welches denn auch in seinem orchestralen Theile mustergiltig zur Wiedergabe gelangte.

Von den einzelnen Darstellern müssen wir gleich zwei für ein und dieselbe Rolle, nämlich Frau Lucca und Frau Kupfer, nennen. Frau Lucca sang als Gretchen in der Gartenscene, fühlte sich jedoch zu indisponiert, um ihre Rolle weiterzuführen, infolge dessen Frau Kupfer mit voller Bereitwilligkeit die Partie des Gretchens übernahm und zu Ende führte. In der Kerker Scene soll Frau Lucca in den letzten Proben hinreichend gewesen sein. Frau Kupfer sang ferner die Helena in wirksamer Weise. Herr Müller als Faust war gut bei Stimme und trug voll Schwung vor, und Herr Rokitanzky wirkte als Mephistopheles mit seiner edlen, pastosen Stimme. Die kleinen Nebenrollen waren in den Händen der Damen Papier (Panthalis) und Kaulich

(Marthe) sowie der Herren Lay (Wagner) und Hablawetz (der Herr). Der Chor löste seine Aufgabe in machtvoller Weise. „Mephistopheles“ wird eine ständige Oper des Repertoires werden. (Wiener Abendpost.)

**Literatur.\***

Soeben erhalten wir Heft 11 und 12 des bereits erwähnten Werkes: „Das illustrierte Geschichtsbuch vom Kaiser Josef“. Gedenkbuch zur 100jährigen Jubelfeier der Aufhebung der Leibeigenschaft. Diese beiden Lieferungen schließen sich bezüglich des interessanten Textes als auch der schönen Illustrationen den früher erschienenen zehn Heften würdig an. Um unseren Lesern von dem reichen Inhalt ein Bild zu geben, führen wir sowohl die einzelnen Capitel als auch die Illustrationen an. Im Text: Der Deserteur aus Kindesliebe; Josef II. und Friedrich II. im Felde; die Theilung Polens und die Poniatowskis; Aufhebung des Jesuitenordens; die peinliche Gerichtsbarkeit. Im Illustrationen: Der Deserteur aus Kindesliebe; Josef II. an der Spitze seiner Generale; Friedrich II. bei der Revue seiner Truppen; Rittmeister Ratkowski, ein preussisches Infanterie-Quarré durchbrechend; Fürst Josef Poniatowski; Lorenz Ricci, der letzte Jesuitengeneral; die Aufhebung des Jesuitenordens; die Redolter; der „Armenfürsorge-Gottesacker“ bei der Karlskirche.

Die Leitung der „Heimat“ übernehmen vom 1. April d. J. ab Herr Ludwig Anzengruber als Herausgeber, Herr Josef Rank als verantwortlicher Redacteur. — Die Namen dieser beiden bestbekanntesten

Autoren überheben uns wohl aller vorläufiger Besprechungen und Anpreisungen und bieten dafür Bürgschaft, daß in Bezug auf Unterhaltung und Belehrung das Blatt den Anforderungen, die ein für weitere Kreise berechnetes Familienblatt zu berücksichtigen hat, in vollem Umfange entsprechen werde. In der nächsten Nummer erscheinen u. a.: „Mutter Sorge“ von L. Anzengruber. — „Die Magelone und ihr Eidi“ von Josef Rank. — Aus der Reihe der zunächst folgenden Arbeiten nennen wir: „Eine Heldin des Tages“ von R. M. v. Weber. — „Im Bann der Stefanskronen“ von F. Schifhorn. — „Don Juan im Koffer“ von Dr. Rohut. — „Sermitten“ von F. Thämen. — „Moderne Chiromantie“ von C. Conrad. — „Hochzeitsgebrauch in Steiermark“ von F. Krainz. — „Sonne und Mond“, Humoreske von E. A. König. — „Die indischen Ehestandsgebote“ von Dr. F. Müller u. f. w. — Außerdem werden tabellos ausgeführte Original-Illustrationen von hervorragenden Künstlern, geschnitten in den besten Ateliers des In- und Auslandes, geboten.

Schmidt & Günthers „Leipziger illustrierte Jagdzeitung 1882“ Nr. 12, herausgegeben vom königl. Oberförster Nische, enthält folgende Artikel: Zur Naturgeschichte der Waldschnepfe von Ernst Hartert Ein Jägerleben in der Wüste von E. v. Moers. Eine Wildfuge am Sintel von Karl Brandt. Der Dreikaiser von Klingsporn. (Zur Gewehrkunde) zc. zc. Illustrationen: Waldschnepfen von Chr. Kröner. Der Jäger in seiner Lieblinge von Eberle. Mancherlei Briefwechsel. — Die „Illustrierte Jagdzeitung“ von Schmidt & Günther in Leipzig erscheint am 1. und 15. des Monats und kostet bei den Buchhandlungen halbjährig M. 3.—. Bei den Postanstalten vierteljährig M. 1.50.

\* Alles in dieser Rubrik Angezeigte ist zu beziehen durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Seb. Bamberg.

treten Russlands in die Concurrenz mit dem bisher mit einer gewissen Ausschließlichkeit betriebenen amerikanischen Petroleumgeschäft die Gefahr einer namhaften Preissteigerung des Artikels für länger hinaus wohl ausgeschlossen erscheinen lässt. . . Gerade in der jüngsten Zeit sind in Nordamerika äußerst ergiebige Oelregionen der Ausbeutung zugeführt worden, welche die Massenausfuhr an Erdölen noch wesentlich steigern müssen, sowie die russische Petroleumgewinnung am Kaspischen Meere große Fortschritte macht und bereits in wenigen Monaten eine Bahnverbindung hergestellt sein wird, welche diese ebenfalls sehr reichen Fundorte dem Schwarzen Meere und damit dem Weltverkehre wesentlich nähert. Diese wichtige Concurrenz wird den Preis des Petroleums voraussichtlich in Wälde um so vieles niedriger stellen, daß der jetzt zu erwartende Preisausschlag nur von sehr kurzer Dauer sein dürfte."

Ueber die Regierungsvorlage, betreffend die Einführung der Postsparkassen, liegt der Bericht des Ausschusses des Abgeordnetenhauses vor: Derselbe entwickelt eingangs die Gründe, welche ihn zur einmüthigen Annahme des Principes der Postsparkassen bewogen haben und welche auch der Regierungsvorlage zugrunde lagen. Der Regierungsentwurf hielt vor allem an der mustergiltigen und bewährten englischen Organisation fest und brachte das derselben zugrunde liegende Groß-Entry-System in seinen Hauptmerkmalen zur Geltung, welches die größte Concentration des Dienstes, Uebersichtlichkeit des Gebarens, Sicherheit der Einlagen, Benützungseichtigkeit und Kostenfreiheit für die Einleger bietet und durch die an jedem Postamte des Reiches mögliche Rückzahlung der anderswo geleisteten Einlagen das locale Conto und den localen Gläubiger der alten Sparkassen zum Rationalconto und Staatsgläubiger umschafft. Hierbei hat der Regierungsentwurf wohlberathen einzelne nützliche Bestimmungen anderer Gesetze, namentlich des italienischen Gesetzes, aufgenommen, die dem englischen fehlen und welche volkswirtschaftlichen Eigenthümlichkeiten unseres Reiches Rechnung tragen.

Die Modificationen, welche der Ausschuss an dem Gesetzentwurfe vornahm und welche ausnahmslos die Zustimmung der Regierung erhielten, verfolgten, außer den geringeren stilistischen, die Deutlichkeit fördernden Aenderungen, vorzugsweise zwei Richtungen: sie räumten der Gesetzgebung gegenüber dem Verwaltungswege ein größeres Feld ein und geben dadurch dem Gesetze ein festeres Gefüge, ferner beseitigen sie in noch entschiedenerer Weise, als dies die Regierung gethan hatte, jede Befürchtung der Schädigung der bestehenden Sparkassen durch die neue Institution. Die drei wichtigsten der geänderten Punkte sind: 1.) die Aufnahme der Erleichterung, daß die Mindesteinlage von 50 Kr. in Sparmarken geleistet werden kann, in das Gesetz (§ 7); 2.) die Festsetzung der im ursprünglichen Regierungsentwurfe dem Berordnungswege überlassenen Rückzahlungstermine (§ 13) und 3.) die nur im Gesetzeswege abzuändernde Festsetzung der Höhe des Zinsfußes mit drei vom Hundert (§ 8).

Der Bericht schließt mit folgenden Worten: "Die Frage der Förderung des Sparfinnes ist glücklicherweise eine derjenigen, welche die politischen Leidenschaften nicht entfachen und kein Partei-Interesse berühren, und deren richtige und wirksame Lösung muß wesentlich dadurch erleichtert werden, daß sie nur von dem allen gemeinsamen Eifer für das Gemeinwohl beeinflusst werden kann. Es ist daher nicht zu bezweifeln, daß diese Lösung in einer für das Volkwohl, die Hebung der Würde und Unabhängigkeit der ärmeren Volksklassen günstigen Weise herbeigeführt werden wird. In dieser wohl begründeten Erwartung unterbreitet der Ausschuss den Gesetzentwurf dem Abgeordnetenhaus zur Annahme."

**Aus Budapest**

wird unterm 22. März gemeldet: In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses tadelte in der Verhandlung über die Wehrgezetznovelle Steinacker die Ausfälle, welche von den Rednern der Unabhängigkeitspartei gegen die gemeinsame Armee vorgebracht wurden, und bezeichnet die Aspirationen derselben noch einer selbständigen ungarischen Armee für undurchführbar. Die schwarze Fahne habe die ungarischen Soldaten so wenig wie die deutschen Führer abgehalten, tapfer zu kämpfen. Unter den heutigen verfassungsmäßigen Umständen könne man getrost sagen, daß die Politik der Dynastie allen Nationen der Monarchie vollkommen entspreche. — Lits nimmt die Vorlage nicht an und bekämpft die principielle Grundlage derselben. Der Honvéd-Minister habe die Vermehrung des Officiersstandes in der Honvédenschaft durch jene Einjährig-Freiwilligen betont, die zufolge ihrer Altersklasse und nach dem Stande des Militärcontingentes zur Honvédenschaft gelangen. Hi-für sei um so weniger Aussicht vorhanden, als die Einjährig-Freiwilligen in überwiegender Anzahl schon in die erste Altersklasse eingereiht werden und

der Gesetzentwurf selbst eine vierte Altersklasse für die gemeinsame Armee einführen will.

Die „Neue Temesvarer Zeitung“ veröffentlicht einen in warmem patriotischen Tone gehaltenen Artikel, in welchem die Deutschen des Banates aufgefordert werden, gegen die Agitationen und Enunciationen des deutschen Schulvereines energisch Verwahrung einzulegen und dieselben aufs schärfste zurückzuweisen.

**Vom Ausland.**

Aus Berlin wird unterm 22. März gemeldet: Der Kaiser conferierte gestern nachmittags fast eine Stunde mit dem Fürsten Bismarck.

Bei dem gestrigen Empfange der Deputation des conservativen Centralcomités wies der Kaiser in seiner Antwort auf den Ullmächtigen hin, der zu gewissen Zeiten sich seine Werkzeuge schaffe und auch ihn zur Durchführung bestimmter Aufgaben berufen habe. Die Zeiten seien ernst. Wer sei noch sicher, wenn der Kaiser von Russland und der Präsident der nordamerikanischen Union Nordversuchen seitens der Umsturzpartei erlegen seien? Er habe freudig vernommen, daß seine Botschaft im Lande vielfache Zustimmung gefunden habe. Er habe es für nöthig gehalten, daran zu erinnern, was die Krone in Preußen sei. Das Wichtigste bleibe freilich der lebendige religiöse Sinn; er habe oft zu demselben gemahnt.

In der bayerischen Abgeordneten-kammer wurde am 21. d. M. das nothwendig gewordene provisorische Budgetgesetz mit 125 gegen 10 Stimmen bewilligt. Die von einigen Abgeordneten der äußersten Rechten motivierte Steuerverweigerung wurde von der Majorität der Rechten selbst abgewiesen, so vom Abgeordneten Kopp, welcher erklärte, man werde das Ministerium, das der Rechten feindselig gegenüberstehe, verfassungsmäßig nach wie vor bekämpfen; durch Steuerverweigerung, welche eine Art latente Revolution sei, würde aber nichts gebessert. Finanzminister v. Riedel erwiderte, daß von feindseliger Gesinnung gegen die Rechte im Schoße des Ministeriums gar keine Rede sei; man komme den Wünschen der Rechten im Gegentheile bereitwillig entgegen. Was die Steuerverweigerung betreffe, so gehe aus der Verfassung und aus der sechzigjährigen Praxis hervor, daß eine Steuerverweigerung in dem Sinne der äußersten Rechten nicht verfassungsmäßig, sondern ein Verfassungsbruch sei.

Die badische zweite Kammer hat am 21. d. M. einstimmig beschlossen, die Regierung möge ihren Vertreter im Bundesrathe instruieren, gegen das Tabakmonopol zu stimmen. Minister Eißthaler erklärte, daß die Regierung im Sinne des Beschlusses handeln werde.

In der französischen Deputiertenkammer gab am 21. d. M. der Finanzminister Sah Erklärungen über die Sparkassen-Operation ab. Mit der Orleans-Gesellschaft wurden keine Verträge gemacht, die das Budget belasten würden. Hierauf wurde das Gesetz über Heranziehung der Höchstbesteuerten zu den Gemeinderäthen mit 405 gegen 45 Stimmen angenommen. — Im Senate rief der Artikel 16 des Elementarschulgesetzes, welcher von der Prüfung der Kindererziehung zu Hause handelt, großen Sturm hervor. Schließlich wurde dieser Artikel angenommen.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Hofnachricht.) Ihre kais. Hoheiten Großfürst Vladimir und Gemahlin werden nach den nunmehrigen Dispositionen am 26. d. M. aus Petersburg in Wien eintreffen.

— (Personalnachricht.) Aus Paris wird unter dem 20. d. M. gemeldet: „Se. Excellenz Graf Wolkenstein befindet sich seit gestern abends hier und sollte im Laufe des heutigen Tages von Herrn von Freycinet empfangen werden.“

— (Todesfall.) Am 21. d. M. starb in Wien Herr Jur. Dr. Moriz Heyßler, k. k. Hofrath und Mitglied des Reichsgerichtes, o. ö. Professor der Rechtsphilosophie und des Verfahrens in und außer Streit-sachen an der Wiener Universität, im Alter von 67 Jahren.

— (Infanterieregiment Kaiser Franz Josef.) Die „Tropp. Btg.“ veröffentlicht folgendes Telegramm, welches am 20. d. M. aus Sarajevo Sr. Excellenz dem Herrn Landespräsidenten von Schlesien, Freiherrn v. Summer, vom Obersten v. Zambaur, Commandanten des Infanterieregiments Kaiser Franz Josef, zugekommen ist: „Berehre mich, mitzutheilen, daß ich mit dem Regimente heute in Sarajevo eingerückt bin, nachdem es vom 17. Jänner bis 20. März den wild zerklüfteten, communicationsarmen Theil Bosniens von der Drina bei Foca bis an die obere Arenta im Schnee der Hochgebirge und bei strömendem Regen durchstreifte und acht Gefechte und Zusammenstöße bestanden hat. Der höchste Lohn des Soldaten, die Zufriedenheit Seiner Majestät des Kaisers, des Obersten Kriegsherrn und Inhabers, sowie die Anerkennung Sr. Excellenz des commandirenden Generals FML. Freiherrn v. Dahlen wurden uns zutheil. Der physische und moralische Zustand des Regiments ist vorzüglich. Nach dem Gesagten

drängt es mich, Eu. Excellenz zur Kenntnis zu bringen, daß Schlesien alle Ursache hat, auf seine Ehre stolz zu sein. — v. Zambaur, Oberst.“

— (Oesterreichischer Forstcongress.) Am 21. d. trat in Wien der österreichische Forstcongress pro 1882 in den Localitäten der Landwirtschaftsgesellschaft zusammen. Nachdem Se. Durchlaucht Fürst Karl Schwarzenberg die Wahl zum Präsidenten ablehnen zu müssen erklärt hatte, weil der Präsident des Congresses für die Dauer des Jahres zugleich Obmann des Durchführung-Comités sein müsse, wählte die Versammlung mit Acclamation die Mitglieder des vorjährigen Bureaus, und zwar zum Präsidenten: Se. Durchlaucht Fürst Josef Colloredo-Mannsfeld; zu Vicepräsidenten: Se. Durchlaucht Fürst Karl Schwarzenberg und Se. Excellenz Grafen Hugo Abensberg-Traun; zu Schriftführern: Ministerialrath Ritter v. Rinaldini und Oberforstrath Salzer. Ministerialrath Ritter von Rinaldini erstattet hierauf Bericht namens des vorjährigen Durchführung-Comités über die Durchführung der Beschlüsse des vorjährigen Congresses sowie über die Kaffegebarung, und nimmt die Versammlung die betreffenden Berichte zur Kenntnis.

— (Anzengruber.) Aus Prag schreibt man unterm 21. d. M.: Ein zahlreiches distinguiertes Publicum machte gestern abends im Casinosaale die willkommene Bekanntschaft des gefeierten österreichischen Volksdichters Anzengruber. Die Dialekt-Märchen des „Steinkloppferhans“ sowie die Gedichte, die er vortrug, verbergen hinter simpler Schalkhaftigkeit eine scharfe polemische Spitze und so einfach und anspruchslos sie sich auch gaben, so zeigten sie doch die Kraftnatur des Verfassers, dessen prächtige Mannesgestalt mit dem ausdrucksvollen, von einem üppigen blonden Bart umrahmten Antlitz und voll und weich klingendem Organ sympathischen Eindruck machte. Das Erscheinen dieses poetischen Naturalisten mit seinen weiten und befreienden Perspektiven muthete umso erfreulicher an dem Abende an, welcher von der Bühne herab den Naturalismus Zolas verkündete. Nach dem Vortrag fand ein Concert hervorragender Kunstkräfte und hierauf ein Bankett statt, bei welchem die Herren Alfred Klar, Prof. Dr. Knoll und Studiosus Wolfgang den Dichter in sein Wirken und seine Bedeutung würdigenden Ansprachen, Herr Martinelli in einem Dialektpruch des „Steinkloppferhans“ und die Herren Adler und Friedrich Schwab in schwinghaften Dichtungen feierten. Der Gefeierte brachte einen trefflich gesprochenen Toast auf die „Concordia“ aus. Heute reist er wieder nach Wien zurück.

— (Der Wert Newyork's.) Auf Grund amtlicher Schätzungen betrug der Wert Newyork's in Bezug auf dessen Realitäten und Bauten mit Ende 1881, mit Ausschluß von all dem, was noch sonst außerhalb der Stadt zu deren Bezirke gehört, nicht weniger als zwei Billionen Dollars. Was der Commune gehört, repräsentiert einen Wert von 150 Millionen Dollars. Das Eigenthum der Kirchen, welches von der Besteuerung ausgenommen ist, betrug letztes Jahr 55 Millionen Dollars. Der Wert der Colleges, Schulen und Bibliotheken, der ebenfalls unbesteuert ist, wurde auf 50 Millionen Dollars geschätzt, und das in der Stadt befindliche Eigenthum der Vereinigten Staaten, auch unbesteuert, betrug den Wert von 15 Millionen Dollars. Und all dieser Grundwert war vor 270 Jahren von den ersten holländischen Ankömmlingen den Indianern um ein Paar Fätschen Schnaps und Pulver und etliche Schießwaffen abgekauft worden.

**Locales.**

— (Das Fondconcert der philharm. Gesellschaft) am 22. d. M. bot ein durchwegs interessantes Programm. Fräul. Therese Seydel, unserem Concertpublicum durch ihr Auftreten hier vor zwei Jahren vortheilhaftest bekannt, ist eine ganz tüchtige Violinvirtuosin, und wenn wir schon damals ihren schönen Ton, ihr reines Spiel, ihre bewunderungswürdige Technik hervorhoben, so können wir heute das beste Lob damit hinzufügen, daß wir es aussprechen, daß Fräul. Therese sich in allen Vorzügen ihres Spieles noch vervollkommen hat, daß sie zu einer ganz vorzüglichen Violinspielerin herangereift ist. Sie spielte die „Faust“-Phantastie von F. Bieuztemps (auf dem Programme irrthümlich als von Wieniawski bezeichnet), eine Mazurka von Wieniawski und „Sarabande und Tambourin“ von F. M. Declair. Ueber die Wahl der Nummern, in denen wir, wenigstens bei einer derselben, eine etwas strengere Richtung gewünscht hätten, ließe sich rechten, nicht aber über die Ausführung derselben, die, wie gesagt, tadellos, von innigem Gefühle getragen und vom besten Geschmack begleitet war.

Auch die Schwester Therese's, Fräul. Caroline Seydel, erwies sich sowohl beim Accompanement als in zwei selbständigen Nummern („Ernani“-Paraphrase von F. Bizet und einem Walzer von M. Zweigelt) als tüchtige Pianistin. Frau Anna von Priel sang vier Lieder („Venetianisches Gondellied“ und „Allnächtlich im Traum“ von Mendelssohn, „Ich hatte einst ein schönes Vaterland“ von E. Lassen und „La foletta“ (italienisch) von L. Mascagni) und errang sich durch correcten Vortrag, deutliche Aussprache und durch den weichen Klang ihrer Stimme den Beifall des Publicums.

Der gemischte Chor sang zwei Madrigale von J. Dowland (1562) und Th. Morley (1588): „Süßes Lieb“ und „Englischer Tanz“, mit feinem Gefühl und Verständnisse. Eine ganz reizende Composition und dankenswert vortragen war Goldmarks Charakteristisches Regenlied. Den Haupterfolg erzielte jedoch unser Damen- und Männerchor durch den Vortrag der „Adonis-Feier“ von A. Jensen. Diese, ein nachgelassenes Werk des genannten Compositors, für Solo (Frl. Kordin), Chor und Piano (Herr J. Böhner), ist eine zwar anspruchsvolle, doch an musikalischen Schönheiten sehr reiche Composition, insbesondere gab der erste Chor der Mädchen („Seht ihr, wie die Erde blüht“) unserm tüchtigen Damenchor Gelegenheit, seine reichen Stimmittel sowie seine Schulung zu bekunden. Von wunderbarer Schönheit ist der Chor „Sei uns gnädig“, der vom gemischten Chor sehr discret und darum so wirkungsvoll gebracht wurde. Frl. Kordin sang ihr kleines Solo recht lieblich, desgleichen auch der Clavierpart, in Böhners bewährter Hand beständig, meisterhaft zur Geltung gelangte. Wir brauchen nicht zu erwähnen, daß zahlreiche Hervorrufe Solisten und Chor reichlich belohnten, und constatieren mit Vergnügen, daß uns Musikdirector Nedved einen genussreichen Abend verschaffte.

(Vierzigjähriges Dienstjubiläum.) Am verfloffenen Sonntag feierte Herr Karl Bucher, seit 40 Jahren in der k. k. Hofglockengießerei, Maschinen- und Feuerlöschgeräthefabrik des Herrn A. Samassa als Werkführer thätig, sein Jubiläum. Um 12 Uhr wurde Herr Bucher vom Fabrikshaber Herrn A. Samassa aus seiner Wohnung abgeholt und in die Fabrik geleitet, welche aus diesem Anlasse mit Fahnen in den Reichs- und Landesfarben, Wappen und Reifiggewinden festlich geschmückt war. Am Eingange der Fabrik war eine Ehrenpforte errichtet, welche die Inschrift trug: „Ein Begehrt dem Jubilanten, an diesem frohen Feste heut, es grüßen Dich die Gratulanten, mit voller treuer Herzlichkeit!“ Am Eingange des Fabrikgebäudes erwarteten sämtliche 42 Arbeiter der Samassa'schen Fabrik und das Beamtenpersonale den Jubilanten, welche denselben mit freudigen Zurufen begrüßten. Im Fabrikgebäude selbst war die Tafel für sämtliche Fabrikarbeiter, welche Herr A. Samassa denselben anlässlich des Jubiläums gab, bereits gedeckt. Als die Arbeiter sich im Hofkreise aufgestellt hatten, hielt der Chef Herr Samassa eine Ansprache an dieselben, in welcher er sagte, er habe die Arbeiter heute zu Gaste geladen, weil ein gewiß seltenes Fest gefeiert werde. 40 Jahre seien verfloßen, daß Herr Bucher von seinen Reisen in Deutschland wieder nach Laibach zurückgekehrt und in seiner früheren Condition nun ununterbrochen thätig ist. Dies sei gewiß ein Anlaß, einen Rückblick auf die bisherige Thätigkeit Herrn Buchers zu werfen. Im Jahre 1813 in Klagenfurt geboren, hat er dort das Unterghymnasium absolviert und ist dann bei seinem Stiefvater, Glockengießer in Klagenfurt, in die Lehre getreten, während welcher Zeit er die dortige Zeichen- und Musikschule sehr fleißig besuchte. Er erwarb sich in dieser Zeit so viel praktische und theoretische Kenntnisse, daß er, als junger 21jähriger Mann nach Laibach gekommen, bereits von dem Vater des jetzigen Fabriksherrn, Herrn Samassa sen., hochgeschätzt war.

Nach 2 1/2 Jahren zog Herr Bucher wieder in die Fremde und hat die renommiertesten Werkstätten der Glockengießereibranche des In- und Auslandes besucht, so Salzburg, Reichenhall, Innsbruck, Feldkirch, München, Augsburg, Nürnberg, Regensburg, Würzburg, Stuttgart, Konstanz, Straßburg, Karlsruhe u. c., wo er überall bestrebt war, neue Einrichtungen und Verbesserungen kennen zu lernen. Herr Samassa bemerkte, daß, als er selbst in allen diesen Orten war, er überall nur Rühmliches über dessen Fleiß und Geschicklichkeit gehört habe. Nach 5 1/2 Jahren kehrte Herr Bucher wieder nach Laibach zurück und bald zeigte er, wie nützlich er seine Wanderzeit verwendet, so daß Herr Samassa sen. ihm eine bevorzugte Stellung im Geschäfte einräumte. Nun schrieb er auch sein Werk „Der praktische Glockengießer“, eine mit vielem Fleiß und großer Genauigkeit zusammengestellte Arbeit, welche, als sie im Druck erschien, Herrn Bucher von Seite seiner Berufsgenossen allseitige Anerkennung erwarb. Der Neubau der Spritzenfabrik und der Metallgießerei des Herrn Samassa wurde von Herrn Bucher mit größter Mühe und Aufopferung geleitet. Des Jubilars gewissenhafter und peinlicher Sorge, alle Arbeiten mit möglichster Vollkommenheit auszuführen, hat es das Etablissement Samassa auch vornehmlich zu danken, daß dessen Fabrikate überall anerkennend beurtheilt werden und denselben bei den Ausstellungen der letzten Zeit die hervorragendsten Auszeichnungen zutheil wurden.

Im Jahre 1873 verlieh der niederösterreichische Gewerbeverein die ausgeschriebene goldene Anerkennungsmedaille für verdiente Werkführer unter allen zahlreichen Bewerbern der österreichischen Monarchie Herrn Bucher, und nach Schluß der Weltausstellung haben Se. Majestät der Kaiser als neuerlichen Beweis, daß auch die Verdienste im Arbeiterstande ihren Lohn finden, Herrn Bucher das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen. Bei der Ausstellung in Graz wurde der heute Gefeierte mit der Medaille für Mitarbeiter ausgezeichnet. Herr Samassa stellte am Schlusse seiner Rede Herrn

Bucher als ein Muster für die jüngeren Arbeiter hin, deren Bestreben es gleich ihm sein solle, zu lernen und sich zu bilden, und brachte dem Jubilar ein dreifaches Hoch, in welches die Arbeiter begeistert einstimmten. Die Arbeiter überreichten sodann dem Jubilar eine kalligraphisch ausgeführte und prachtvoll ausgestattete Glückwunschadresse, worauf dieselben von Herrn Samassa im Fabrikgebäude bewirtet wurden.

Herr Bucher sowie dessen beiden Schwiegersöhne, Landeszahlamtskassier Friedrich v. Paschan und Sparkassebeamter Raimund Schischkar, mit ihren Frauen und den Beamten der Fabrik waren bei Herrn Samassa zu Gaste geladen, welcher dem Jubilar, zugleich mit einem Toaste die 40jährigen Verdienste Buchers um das Etablissement würdigend, eine prachtvolle Ehrengabe (einen silbernen Pokal) überreichte. Eine Reihe von Toasten folgte, welche sich alle in dem Wunsche begegneten, das Etablissement Samassa möge wie bisher blühen und gedeihen, dem Jubilar aber möchten noch viele Jahre beschieden sein, in demselben kräftigt zu wirken.

(Aus dem Schwurgerichtssaale.) Am 16. März wurde der 34 Jahre alte Tischlergeselle Blasius Posavec, in Krainburg wohnhaft, welcher beschuldigt war, in der Nacht vom 27. auf den 28. August 1881 in Drulovk bei Krainburg die seiner Gemahlin dortselbst gehörige Kasse in Brand gesteckt zu haben, von den Geschwornen (Obmann Herr A. Klein) des Verbrechens der Brandlegung mit 8 gegen 4 Stimmen schuldig erkannt und vom Gerichtshofe zu vier Jahren schweren Kerkers, verschärft mit Fasten, verurtheilt. Der Verteidiger des Angeklagten, Dr. Suppan, meldete die Nichtigkeitbeschwerde an, hauptsächlich aus dem Grunde, weil die Gattin des Angeklagten nicht als Zeugin vernommen wurde.

(Brand.) Aus Oberlaibach meldet man uns unterm 22. d. M.: Gestern vormittags kam in Alt-Oberlaibach ein Brand zum Ausbruch und sind 6 Häuser und 3 „Garfen“ abgebrannt, um 3 Uhr nachmittags war jede weitere Gefahr beseitigt, und das Feuer blieb auf die genannten Objecte beschränkt.

(Aus Triest) schreibt man: Se. Excellenz der Herr Oberstallmeister G. d. E. Prinz Emmerich Thurn und Taxis hat sich nach Livizza begeben und kehrt in den nächsten Tagen wieder nach Wien zurück.

(Landschaftliches Theater.) Gestern hörten wir zum erstenmale in dieser Saison Stotows liebliche Oper „Alessandro Stradella“, die sich unser unermülich thätige und strebsame Kapellmeister Herr Gustav Mahler zu seinem Benefiz gewählt hatte, und die, fleißig einstudiert, auch ganz gut vonstatten gieng. Als der Benefiziant erschien, ward er von dem ziemlich zahlreich anwesenden Publicum mit lebhaftem Beifalle und vom Orchester mit einem Tusch empfangen, sowie er auch einen großen Vorbeerkrantz mit schweren Schleifen erhielt, welche Zeichen der Anerkennung dieser tüchtig geschulte Musiker, der es wirklich ernst nimmt mit seiner schwierigen Aufgabe und der auch die Saison über viele Mühe und Plage hatte, wohl verdiente. Die Gesamtauführung von „Stradella“ war, wie gesagt, der Hauptsache nach zufriedenstellend. Unsere Primadonna Frl. Fischer sang die „Leonore“ im ganzen recht sicher, die Coloraturen rein und annuthig. Herr Erl (Stradella) errang für seine gute Leistung, wie immer so auch gestern, reichlichen Applaus, insbesondere für den ebenso stimmungs- als wirkungsvollen Vortrag des „Gebet“ im dritten Acte. Die Herren Binori und Amenth gaben die beiden „Vanditen“, Herr Unger den „Vossi“ recht lebhaft. Der gelungene und discrete Vortrag des „Terzett“ (3. Act) [Binori, Unger und Amenth] verdient besonders lobende Erwähnung. Auch diese drei Sänger erhielten, sowie die beiden erstgenannten Kräfte, wiederholten Beifall.

**Neueste Post.**

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“ Wien, 23. März. (Abgeordnetenhaus, Abend-sitzung.) Die Wahlreform-Vorlage wurde in dritter Lesung mit 162 gegen 124 Stimmen angenommen. Dafür stimmte die ganze Rechte, die Minister und die Abgeordneten Löblich, Steudel, Kronawetter, Posch, Coronini, Kulaczowski, Kowalski, Wurmbbrand und Zischof.

(Officiell.) Am 20. März nachmittags fand süd-östlich von Korito ein Gefecht gegen 60 Insurgenten statt. Letztere, in einen Hinterhalt bei Svorčani gelockt, verloren 15 Tode und Verwundete und flohen gegen die Grenze. Die Truppen hatten keinen Verlust. — Gelegentlich einer Streifung wurde am 21. d. M. eine Compagnie von 130 Insurgenten angegriffen. Die Insurgenten wurden, nachdem eine zweite Compagnie in das Gefecht bei Bogovo Korito und Krstacibol mit eingriff, unter Verlust einiger Todten und Verwundeten zurückgeworfen. Die Truppen hatten keine Verluste. Am 19., 20. und 21. März über Korito, Meka Gruda, Rieta, Bjelani, Krstac vorgenommene Streifungen blieben erfolglos.

Paris, 23. März. Die gewählte Budgetcommission ist in ihrer großen Majorität den ministeriellen Projecten günstig gestimmt.

Petersburg, 23. März. „Herold“ meldet: Laut Erlaß des Ministers des Innern müssen jüdische Apothekenbesitzer binnen Jahresfrist ihre Apotheken an Nichtjuden verkaufen, jüdische Apothekenverwalter aber ihre Verwaltung sofort niederlegen.

Wien, 23. März. (Wiener Zeitung.) Heute fand um 6 Uhr bei Ihren Majestäten ein Diner aus Anlaß des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm statt. Zu diesem sind erschienen: von Seite der deutschen Botschaft der Botschaftsrath Graf von Berchem mit Gemahlin und der Attaché Graf von Schwerin-Wildenhoff; die Minister Kálnoky, Bylandt, Ministerpräsident Graf Taaffe, die Hofwürdenträger. Se. Durchlaucht der deutsche Botschafter Prinz Reuß und Gemahlin waren infolge eines Krankheitsfalles in der Familie verhindert, dem Diner beizuwohnen. Se. Majestät der Kaiser brachten bei dieser Gelegenheit einen Toast auf das Wohl Sr. Majestät des deutschen Kaisers und Königs von Preußen aus.

Wien, 23. März. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Debatte über den Wahlreform-Entwurf zu Ende geführt. Die Discussion wurde von beiden Seiten des Hauses maßvoll geführt und schloß mit der Annahme sämtlicher Paragraphe des Entwurfes in der von der Ausschussmajorität vorgeschlagenen Fassung. Die dritte Lesung der Vorlage soll in einer heute abends stattfindenden Sitzung vorgenommen werden.

Wien, 23. März. In der Metropolitan-Kirche zu St. Stefan wurde heute vormittags um 9 Uhr durch den hochw. Herrn Fürst-Erzbischof von Wien, Dr. Celestin Ganglbauer, die feierliche Einweihung des dem verstorbenen Cardinal Ritter von Hauscher errichteten Denkmals unter Assistentz der Domgeistlichkeit vollzogen.

Wien, 23. März. Heute starb hier im Alter von 75 Jahren Regierungsrath Professor Sembera.

Petersburg, 23. März. Der „Regierungsanzeiger“ veröffentlicht folgendes Telegramm des Kaisers Alexander an den Kaiser Wilhelm: „Die Kaiserin und ich sind ganz mit Herz und Sinn gegenwärtig bei Ihrem Geburtstage, und wir gesellen uns den Beweisen von Liebe und Achtung zu, welche Sie umgeben. Möge Gott noch für lange Jahre Ihr so ruhmgekröntes Leben erhalten, zum Wohle Deutschlands, für den Frieden Europas für die Befestigung der Freundschaftsbände zwischen uns und unserer Reichen. (Geg.): Alexander.“

**Verstorbene.**

Den 23. März. Johann Pir, Magazinarbeiters-Sohn, 10 Mon., acuter Bronchialtarrh. — Maria Pance, Mehrgelhilfens-Gattin, 32 J., Rathhausplatz Nr. 9, Lungenphthisis. — Josef Pret, Musiker, 75 J., Entartung der Unterleibsorgane.

**Im Civilspitale:**

Den 19. März. Josefa Bezlej, Arbeiterstochter, 1 Stunde Lebensschwäche. — Mathias Rošir, Steinmetz, 41 J., Dementia paralytica. — Katharina Cerne, Inwohnerin, 53 J., Pneumonia doctora.

**Theater.**

Heute (gerader Tag) erstes Auftreten der Operettenfängerin Fräulein Barth-Groß: Der lustige Krieg. Heute Freitag, dann Samstag und Sonntag finden in der Theater-Directionstanzlei telephonische Vorstellungen statt. Extra-Entrée für Theaterbesucher à Person 50 fr.

**Lottoziehung vom 22. März:**

Prag: 25 82 78 71 34.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtg. des Himmels	Niedrigste Temperatur in Millimetern
23.	7 U. Mg.	730.04	+ 8.6	D. schwach	Regen	33.50
	2 „ N.	730.12	+ 6.4	D. schwach	Regen	Regen
	9 „ Ab.	732.37	+ 6.0	D. schwach	bewölkt	Regen

Regen bis abends anhaltend. Das Tagesmittel der Wärme + 7.0°, um 2.5° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

**Eingefendet.**

**Wichtig für Magenleidende!**

Herrn Julius Schaumann, Apotheker in Stoderan.

Da ich auf die vielen Wunderheilmittel, welche durch Zeitungen angekündigt werden, nicht viel halte, weil die meisten wirklich nur ein Schwindel sind, so habe ich mich lange nicht entschließen können, von Ihrem Magen Salz einen Versuch zu machen. Nachdem mir aber drei Herren, welche ich persönlich kenne, die Versicherung gegeben haben, daß sie nur durch Ihr Magen Salz von ihrem qualenden Uebel gänzlich geheilt sind, so habe ich ebenfalls das Mittel gebraucht und kann Ihnen das Zeugnis geben, daß Ihr Magen Salz ein vortreffliches und für die leidende Menschheit von unschätzbarem Nutzen ist. Ich ersuche Sie daher höflichst, mir abermals zwei Schachteln Magen Salz per Nachnahme übersenden zu wollen und zeichne mich achtungsvoll

Josef Kwitel in Wödling, Demelgasse 22.

(Zu haben beim Erzeuger, landschaftlicher Apotheker in Stoderan, und in allen renommierten Apotheken Oesterreich-Ungarns. — Preis einer Schachtel 75 kr. — Versandt von mindestens zwei Schachteln gegen Nachnahme.) (5028)

Course an der Wiener Börse vom 23. März 1882. (Nach dem officiellen Coursblatte.)

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and market prices. Includes sections for Staats-Anleihen, Pfandbriefe, and Aktien von Transport-Unternehmungen.

Ein gut erhaltenes einstöckiges Gasthaus mit 2 Schankzimmern, 2 Kellern, 1 Küche, 6 Zimmern, 3 Stallungen, 2 Harpfen, 1 Schmiede und einem schönen Garten ist in Planina (Innerkrain) an der Reichsstraße gegen günstige Bedingung am 1. April 1. J. zu verpachten oder zu verkaufen. Das Nähere ertheilt die Administration dieses Blattes. (1260) 3-2

Zahnarzt Paichels Mundwasser-Essenz u. Zahnpulver, die vorzüglichsten Zahnreinigungs- und Erhaltungsmittel, sind ausser im Ordinationslocale an der Hradetzkybrücke, I. Stock, noch bei den Herren Apothekern: Mayr, Swoboda und bei Herrn C. Karinger zu haben. Preis einer Flasche Mundwasser-Essenz 1 fl., Zahnpulver 60 kr.

Salicyl-Mundwasser, aromatisches, wirkt erfrischend, verhindert das Verderben der Zähne und beseitigt den üblen Geruch aus dem Munde. Salicyl-Zahnpulver, allgemein beliebt, wirkt sehr erfrischend und macht die Zähne blendend weiß, à 30 kr. Neuestes Deugniss! Guter Wohlgeboren! Lange Jahre gebrauche ich Ihr Salicyl-Mundwasser und Salicyl-Zahnpulver mit ausgezeichnetem Erfolg und kann es jedermann wärmstens anempfehlen. Senden Sie abermals von jedem 3 Stück. Hochachtungsvoll Anton Slama, Pfarrer. Sämmtliche angeführte Mittel führt stets frisch am Lager und versendet per Nachnahme sofort die „Einhorn“-Apotheke in Laibach, Rathhausplatz Nr. 4.

Eingesendet. An die liberalen Gemeinderathswähler. Im Auftrage einer sehr zahlreich besuchten Versammlung beehrt sich das unterzeichnete Comité, die liberalen Gemeinderathswähler zu der Freitag, den 24. März 1. J., abends halb acht Uhr im Casino-Glassalon für alle drei Wahlkörper stattfindenden Probewahl einzuladen. Es gilt die Aufstellung erprobter, vorurtheilsloser Männer als Candidaten, denen vor allem die Interessen der Gemeinde am Herzen liegen; die liberale Wählerschaft möge sich daher bereits zu den Probewahlen so zahlreich als nur möglich einfinden. Laibach, 23. März 1882. (1269) 2-2 Das Bürgercomité für die Gemeinderathswahlen.

Damen-Glacé-Handschuhe mit zwei Knöpfen, in allen Farben, nur 90 kr. das Paar, bei Ferd. Bilina & Kasch, Laibach, Judengasse. (1170) 4-3

Heinrich Kenda, Laibach. Posamenterien und sämtliche Aufputzartikel für Damenkleider, stets das Neueste. Neu eingeführt: Kunstblumen und Schmuckfedern (1195) 4 sowie auch bestes Fabrikat Wiener Glacé-Handschuhe. Dasselbst wird auch ein tüchtiger Commis, gewandter, feiner Detaillieur, sofort aufgenommen. Heinrich Kenda, Laibach.

Haarwuchs-Pomade nach Prof. Dr. Pytha, à 60 kr. Bewahren Sie diese Annonce, sie erscheint selten, es folgen dann kleinere Inserate. Aufklärung. Es circulieren so viel Tausende schwungvoll angepriesener Haarmittel im Handel, dass der Käufer, resp. der Bedürftige, factisch nicht mehr weiss, welches er kaufen soll, und beinahe das Vertrauen zu allen diesen Mitteln verliert. Was das letztere anbelangt, so kann ich ihm nur vollkommen recht geben; denn es hiesse Wasser in die Donau tragen, falls sich ein Kahlköpfiger durch eine derartig verlockende Annonce herbeilassen würde, ein solch theures Wunder-Haarmittel selbst zu versuchen (wie es doch so oft geschieht) und sich einbilden möchte, mit diesem die seit vielen Jahren sammt der Haarwurzel spurlos verschwundenen Haare vielleicht hervorzubringen zu lassen. Ebensowenig ein entwurzelter Baum Früchte tragen kann, ebensowenig kann aus einem Boden, dem die Haarwurzeln entfallen sind, neues Haar hervorkommen. Dagegen ist es nicht unmöglich, durch den rationellen Gebrauch eines haarstärkenden Mittels nicht nur das Ausfallen der Haare zu verhindern, sondern auch den Haarwuchs derart zu stärken, dass, falls in der Kopfhaut noch Atome von Haaren vorhanden sind, dieselben wieder in ihrer früheren Kraft und Wachstum erscheinen. Diese Wirksamkeit besitzt nun die Haarwuchs-Pomade nach Prof. Dr. Pytha, es ist eben eines der besten Mittel, um das Ausfallen der Haare zu verhindern und den Haarboden zu stärken, zugleich gibt es diesen einen schönen Glanz, erhält das Haar bis ins hohe Alter und wird mit sicherem Erfolg bei Tausenden angewendet. (5754) 3-3 Ein Tiegel für lange Zeit kostet 60 kr. und liefert echt nur die „Einhorn“-Apotheke in Laibach, Rathhausplatz Nr. 4.

Die Einhorn-Apotheke des Jul. v. Trnkóczy am Rathhausplatz in Laibach empfiehlt dem P. T. Publicum folgende, stets frische, nach langjährigen Erfahrungen als vorzüglich wirksam anerkannte Specialitäten, bewährte Hausmittel und homöopathische Medicamente: Alpenkräuter-Syrup, frainischer, ausgezeichnet gegen Halschmerzen, Brust- und Lungenleiden. 1 Flasche 56 kr. Er ist wirksamer als alle im Handel vorkommenden Säfte und Syrupe. Dorich-Leberthran, vorzüglich gegen Scropheln, Lungenleiden, Hautausschläge und Drüsenanschwellungen. 1 Flasche 60 kr. Anatherin-Mundwasser, das Beste zur Erhaltung der Zähne und Conservierung des Zahnfleisches, es vertreibt sofort den üblen Geruch aus dem Munde. 1 Flasche 40 kr. Blutreinigungsbillen, f. f. priv., sollten in keinem Haushalte fehlen und haben sich schon tausendfach glänzend bewährt bei Stuhlverstopfungen, Kopfschmerzen, Schwere in den Gliedern, verdorbenem Magen, Leber- und Nierenleiden. In Schachteln à 21 kr., eine Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr. Versendet wird nur eine Rolle. (8) 4 Provinzansfrage werden sofort besorgt.